

erneuten, nun über zehn Jahre dauernden Exil in Belgien. Nach seiner Rückkehr in der »Neuen Ära« zählte er nicht zu den Bewunderern Bismarcks, sondern stand ihm sehr distanziert gegenüber, während er Sympathien für die junge Sozialdemokratie zeigte. Grüns Feld war nun allerdings nicht mehr die soziale Frage, sondern die Kulturgeschichte Europas. Es ist das Verdienst von Eckhardt Trox, durch seine Biographie Verständnis für diesen Urahn unserer politischen Kultur geweckt zu haben. *Arno Herzig, Hamburg*

Richard van Dülmen/Joachim Jacob (Hrsg.), Stumm in Neunkirchen. Unternehmerherrschaft und Arbeiterleben im 19. Jahrhundert, Röhrig Verlag, St. Ingbert 1993, 252 S., brosch., 32 DM.

Das Saarland ist eine der wichtigsten Industrieregionen und Standorte der Schwerindustrie in Deutschland. Im Unterschied zum Ruhrgebiet wurde diese Region in der Literatur zur Sozial-, Wirtschafts- und Technikgeschichte bislang jedoch eher vernachlässigt. Der von Richard van Dülmen (kein eigener inhaltlicher Beitrag) und Joachim Jacob herausgegebene Sammelband thematisiert in sieben Beiträgen ein breites Themenspektrum der saarländischen Industriegeschichte am Beispiel der Stummschen Unternehmerherrschaft zwischen 1870 und 1914. Der Band bezieht sich auf eine Ausstellung zum Thema »Königreich Stumm«, die im Rahmen der Entwicklung eines Konzeptes für ein künftiges Industriemuseum in Neunkirchen entstand. Deshalb wurde er wohl auch um einen 48 Abbildungen umfassenden Bildteil angereichert, der »die wichtigsten Bilder zum gesamten Themenkomplex« zeigen soll. Gleichzeitig wendet sich der Sammelband, unter Beibehaltung des wissenschaftlichen Anspruchs, bewußt an ein breites Publikum.

Im Vordergrund der Publikation steht die Geschichte der Familie Stumm, ausgehend von der Person Carl Ferdinand Stumm, wobei ein differenzierteres Bild des landläufig als »Ausbeuter« und »Sozialistenfresser« dargestellten gezeigt werden soll. Gleichwohl wird in mehreren Beiträgen der autoritäre und paternalistische Führungsstil Stumms hervorgehoben. Bei der Thematisierung dieses »System Stumm« oder des »Königreich Stumm« wird jedoch die Frage nach den Besonderheiten, den Spezifika der Unternehmenskultur etwa im Vergleich zu Krupp oder anderen schwerindustriellen Unternehmen der Zeit, auf die die o. g. Attribute in ähnlicher Weise zutreffen, nicht befriedigend beantwortet.

Die Beiträge zur technikhistorischen Entwicklung haben, wohl ausgehend von der Breitenorientierung des Bandes, vornehmlich Überblickscharakter, sind weitgehend deskriptiv und vermitteln meistens bekannte Zusammenhänge der Sozialgeschichte der Industrialisierung und der betrieblichen Sozialpolitik, der Geschichte des Arbeiterhaushaltes, der Freizeitkultur von Hüttenarbeitern, der Urbanisierung, der Bevölkerungsentwicklung, der Kommunalverwaltung etc. Aufschlußreich ist die Darstellung des Stummschen Einflusses auf die Kommunalpolitik. Dabei zeigt sich, »daß der Durchbruch der Modernisierung im wirtschaftlichen Bereich nicht notwendigerweise auch von einer Modernisierung im politischen Bereich begleitet war.« Neunkirchen sei »ein typisches Beispiel dafür.« Eine spezifisch saarländische Entwicklung der Hochindustrialisierung oder der Unternehmenskultur ist anhand der Beiträge ebenfalls nicht zu erkennen. Dies wäre aber auch erst dann eine interessante Feststellung, wenn eine solche Fragestellung aufgeworfen worden wäre. Da dies nicht der Fall ist, bleibt es bei einer Bestätigung der bisherigen Forschungsergebnisse zu ähnlichen Themenbereichen mit der Feststellung, daß Neunkirchen ein »typisches Beispiel« ist.

Aspekte der industriellen Beziehungen, des Arbeitsplatzes in der Schwerindustrie oder der Betriebspolitik bleiben weitgehend unberücksichtigt.

Aufschlußreich, da aus einer interessanten Perspektive betrachtet und eine wenig genutzte Quellengattung aufgreifend, sind die Beiträge über die Tagebuchaufzeichnungen eines Hüttenmeisters, dessen anfängliche Wertschätzung für Stumm in den vier Jahren zwischen 1898 und 1902 schließlich in Ablehnung und Verachtung umschlägt, sowie über Stumm-Darstellungen in sozialdemokratischen Karikatur- und Satirezeitschriften.

Der Band über »Stumm in Neunkirchen« bestätigt die bisherigen Forschungsergebnisse zu Fragen der Industrialisierung, der Unternehmerherrschaft und des Arbeiterlebens im 19. Jahrhundert. Weitergehende analytische oder vergleichende Fragestellungen wurden, wohl vor dem Hintergrund der Zielgruppe eines breiten Publikums, nicht aufgeworfen und bleiben somit ein Desiderat der historischen Forschung.

*Christian Kleinschmidt, Bochum*

Karl Liedke, »... aber politisch unerwünscht.« Arbeitskräfte aus Osteuropa im Land Braunschweig 1880 bis 1939, Arbeitskreis Andere Geschichte, Braunschweig 1993, 182 S., brosch., 24 DM.

Die über hundertjährige Geschichte der Ausländerbeschäftigung in Deutschland ist in den letzten Jahren nicht zuletzt auch durch die aktuellen Migrationsfragen zu einem wichtigen Gegenstand sozialgeschichtlicher Forschung geworden. Liedkes Dissertation, die aus einem Forschungsprojekt in Braunschweig entstanden und von Zbigniew Kwasny in Wrocław betreut worden ist, untersucht auf der Grundlage eines breiten Quellenmaterials aus deutschen und polnischen Archiven die Ausländerbeschäftigung in einem deutschen Kleinstaat, der zwar nicht zu den wirtschaftlichen Zentren des Reiches gehörte, in dem aber ausländische Arbeiter vor allem im Kaiserreich eine wichtige Rolle spielten. 1913 waren im Herzogtum Braunschweig 10 800 ausländische Arbeiter beschäftigt, die mehrheitlich in der Landwirtschaft tätig waren und etwa zu 75 % aus polnischen Gebieten kamen. Liedke analysiert zunächst die Ursachen der um 1880 einsetzenden Ausländerbeschäftigung, die in der in Deutschland nicht mehr zu deckenden Nachfrage nach billigen landwirtschaftlichen Arbeitskräften lagen. Wichtigste Bereiche der ausländischen Erwerbstätigkeit waren der Anbau und die Verarbeitung von Zuckerrüben, aber auch in Braunkohlengruben, Steinbrüchen und Jutefabriken fanden polnische Arbeiter Beschäftigung. In den folgenden Abschnitten liefert der Verfasser ein sehr anschauliches Bild von den Lebensverhältnissen der zwischen 1880 und 1914 in Braunschweig beschäftigten Polen. Geschildert werden nicht nur die harten Arbeitsbedingungen, die vielfach als skandalös eingestuften Wohnverhältnisse und die bis in die Reihen der Sozialdemokratie aufkommenden Widerstände gegen die Beschäftigung der meist sehr abschätzig beurteilten polnischen Arbeiter. Liedke widmet sich darüber hinaus auch ausführlich den Organisationsversuchen der polnischen Arbeiter, die schon vor 1900 zu ersten polnisch-katholischen Arbeitervereinen führten. Er geht auf die Auseinandersetzungen um die Polenseelsorge ein und behandelt die Arbeitskämpfe, mit denen polnische Arbeiter eine Verbesserung ihrer sozialen Lage zu erreichen suchten. 1890 gab es auf der Grube Offleben einen der ersten polnischen Arbeitskämpfe in Deutschland. Im ländlichen Bereich war der Kontraktbruch das wichtigste Mittel, sich der Willkür von Arbeitgebern zu entziehen. Einen weiteren Schwerpunkt bilden Fragen der staatlichen Ausländerpolitik, in denen das stark von Preußen abhängige Herzogtum Braunschweig 1901 als erster nicht-preußischer Staat des Deutschen Reiches die von der »Polonisierungsfurcht« geprägten Vorschriften über die Karenzzeit polnischer Landarbeiter übernahm, die eine ganzjährige Beschäftigung verhindern sollten.

Der zweite größere Abschnitt des Buches befaßt sich mit den veränderten Arbeits- und